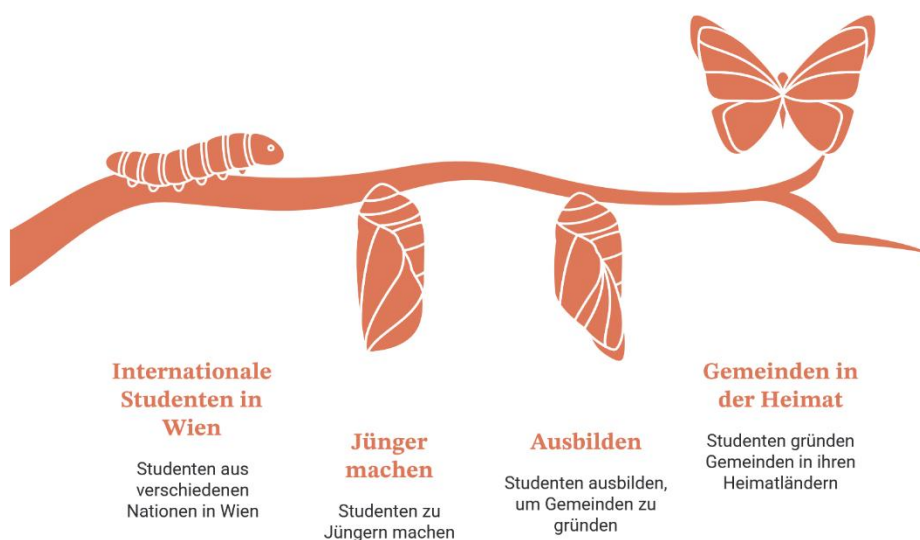

VON WIEN ZU DEN NATIONEN

Ein 25-jähriger Missions-Fahrplan



„Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

APOSTELGESCHICHTE 1,8

WIEN, ÖSTERREICH – 2026

INHALTSVERZEICHNIS



Vorwort: *Der Wegweiser und seine Absichten*

TEIL EINS Die Vision: *Warum Wien?*

Kapitel 1 *Eine Stadt wie keine andere*

Kapitel 2 *Studentenbrücke zu Nationen*

Kapitel 3 *Von hier nach überall*

TEIL ZWEI Der biblische Bauplan:

der Ablauf in der frühen Kirche

Kapitel 4 *Das Jerusalem-Model -Apg 2*

Kapitel 5 *Das Antiochia-Model -Apg 13*

Kapitel 6 *Das Paulus-Model -Apg 19*

TEIL DREI Der 25-Jahres-Fahrplan

Kapitel 7 *Aufgaben für den Start*

TEIL VIER Die Internationale Studenten-Strategie

Kapitel 8 *Englisch zuerst – Muttersprache folgt*

Kapitel 9 *Vom Studierenden zum Missionar*

Kapitel 10 *Missionsteams, die gemeinsam zurückgehen*

TEIL FÜNF Die Hausgemeinden-DNA

Kapitel 11 *Sieben unverzichtbare Grundsätze*

Kapitel 12 *Wie eine reife Gemeinde aussieht*

TEIL SECHS Gefahren und wie man sie vermeidet

Kapitel 13 *Die 20 häufigsten Gemeindekiller*

Kapitel 14 *Besondere Gefahren für internationale Arbeit*

TEIL SIEBEN Werkzeuge für den Weg

Kapitel 15–18 *Leitfaden, Übersetzung, Krisenplan, Gebetsführer*

TEIL ACHT Die Mission-Deine Berufung

Kapitel 19 *Wirst du Teil dieser Mission sein?*

Nachwort: *Ein Brief an die Zukunft*

VORWORT

Der Wegweiser und seine Absichten



WIEN, ÖSTERREICH, 2026.

Eine junge Frau aus Teheran sitzt im Geheimen, ihr leuchtender Handybildschirm durchdringt die Finsternis.

Ein Bibelkurs hält ihre Gedanken und ihr Gemüt gefangen – Der Bibelkurs, in Ihrer Muttersprache wurde von jemand übersetzt, der ihr unbekannt bleiben wird und der Bibelkurs wurde von einem Christen gesponsert, der ihr fremd ist, doch wohl geneigt.

Ihre Hände zittern vor Furcht entdeckt zu werden, doch gleichzeitig nistet sich ein willkommener Friede in ihr ein, wahrnehmend, dass Gott sie sieht. Gewiss, sie ist nicht länger allein.

Biete Hoffnung und Gemeinschaft durch biblisches Lernen.

**Nicht länger allein, mit
Frieden erfüllt**

Eine Frau, die von Gott gesehen wird

**Versteckt und allein in
Teheran**

Eine Frau im Geheimen lernen



In Wien, im Jahr 2030 wird innständig gebetet, für das erste Haus-Gemeinde-Treffen in Shiraz, vorbereitet von iranischen Studenten.

Drei Jahre studierten sie in Wien, als ein Flugblatt in der Mensa ihre Aufmerksamkeit fand und so kam es, dass sie Jesus kennen lernten. Ihr Wissen über und ihre Beziehung mit Jesus nahm stetig zu und so das Verlangen ein Missionsteam zu gründen.

Nach dem Studienabschluss kehrten sie als Missionare heim. Es wurde wahr und acht Familien versammeln sich im Wohnzimmer und lauschen den Worten Jesu.

Die Vision von Hausgemeinden in Shiraz

Heimkehr als Missionare

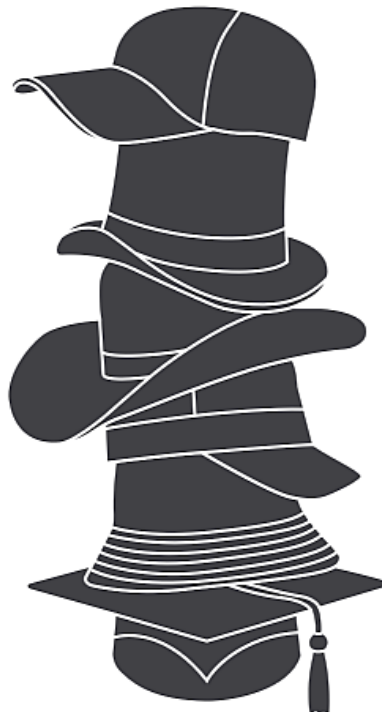
Nach dem Studium kehrten sie als Missionare in den Iran zurück

Wachsende Beziehung

Ihr Wissen und ihre Beziehung zu Jesus vertieften sich

Iranische Studenten

Studierten in Wien und lernten Jesus kennen



Erste Hausgemeinde

Acht Familien versammelten sich, um Jesu Worte zu hören

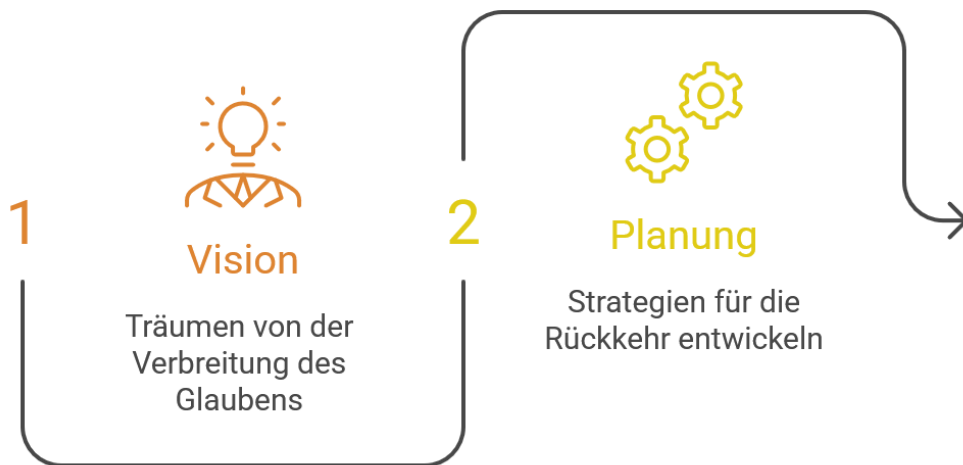
Missionsteam gründen

Sie gründeten ein Missionsteam, um ihre Botschaft zu verbreiten

Jesus kennenlernen

Ein Flugblatt in der Mensa führte zur Bekehrung

Von Wien nach Hause



Jeden Mittwoch sitzen in Wien drei ukrainische Studierende, zwei nigerianische Studierende und fünf chinesische Studierende in einer Ecke im Café.

Sie beten gemeinsam und träumen davon, wie sie Jesus in ihrer Heimat kundtun können.

Heute hat der Wegweiser dich gefunden.

Vielleicht bist du Student und fragst dich, ob deine Zeit in Wien mehr bedeuten könnte als ein Abschluss. Vielleicht bist du ein Jünger Jesu, der nach einem biblischen Missionsmodell sucht. Vielleicht bist du ein Gebetsritter, oder jemand, der in etwas Bedeutungsvolles investieren möchte, das länger anhält als du selbst.

Wer auch immer du bist, Jesus hat auf dich gewartet, sein Timing ist außerordentlich!

Diese Niederschrift ist noch nicht vollkommen, auch nicht theoretisch, doch wegweisend und offen für Gottes Eingriffe. Gottes Führung ist unumgänglich und willkommen. Wir müssen mit einer Richtung beginnen und in Partnerschaft mit der „offen-für-Gottes-Eingriffe-Struktur“ geht es los. Wir sind davon überzeugt, dass Gott in den nächsten fünfundzwanzig Jahren, das in dieser Niederschrift beschriebene Vorhaben weit über unser Vorstellungsvermögen vollenden kann und ihm zur Ehre gereichen wird.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter. Bittet daher den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu senden.“

MATTHÄUS 9,37–38

Die Ernte wartet. Die Arbeiter werden herangebildet. Und ja – du bist eingeladen, dich anzuschließen!

Lass uns beginnen.

TEILEINS

DIE VISION

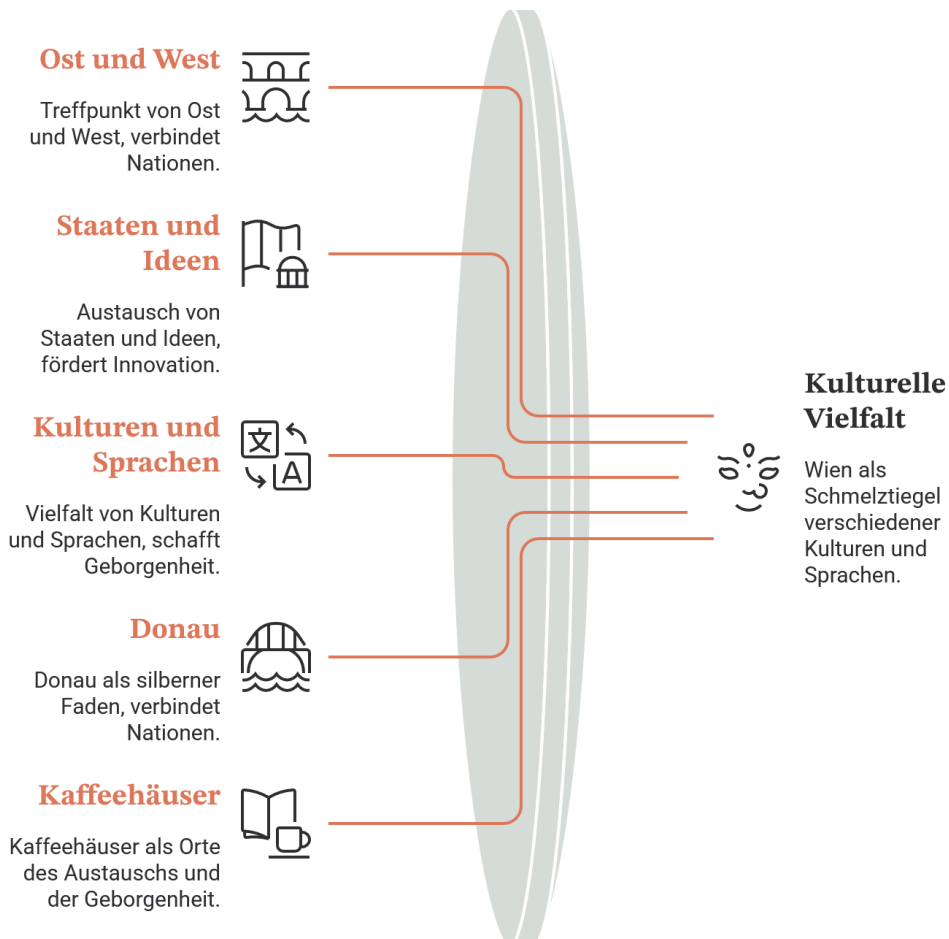
Warum Wien?

KAPITEL 1

Eine Stadt wie keine andere



Wiens kulturelle Identität

***Wien liegt an der Gabelung der Welt.***

Jahrhundertlang war diese Stadt ein Treffpunkt – von Ost und West, von Staaten und Ideen, von Kulturen und Sprachen. Wie ein silberner Faden durchfließt die Donau das Reich und verbindet Nationen. In den Kaffeehäusern schwingen die unterschiedlichsten Sprachen und schenken dir ein Gefühl der Geborgenheit. Spaziere durch die Straßen, und auch dort werden deine Ohren die Vielfalt der Sprachen wahrnehmen.

Wien ist mehr als eine Stadt. Sie ist ein Gulasch allerlei Nationen.

Gott hat seine Gemeinde genauso gegründet. Er sendet Menschen nicht nur aus – er ruft sie zu sich, die gerettet werden sollen wie in Jerusalem zu Pfingsten:

„Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel ... Parther und Meder und Elamiter und Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia ...“

APOSTELGESCHICHTE 2,5.9–11

Gott brachte die Nationen nach Jerusalem, damit sie das Evangelium hören und es mit nach Hause nehmen konnten. Jedes Jahr kommen tausende internationale Studenten nach Wien. Es gibt 24 Universitäten und über 200 verschiedene Studienoptionen zur Auswahl!

Die Studierenden kommen aus dem Iran, wo die Konversion zum Christentum den Tod bedeutet. Aus Nigeria, wo die Kirche wächst, aber Leiter braucht. Aus Rumänien, wo die orthodoxe Tradition tief verwurzelt ist. Aus China, wo Untergrundgläubige alles riskieren, um sich zu treffen.

„Und wer weiß, ob du nicht gerade für diese Zeit zur königlichen Würde gelangt bist?“

ESTER 4,14

Was wäre, wenn Wien nicht nur der Ort ist, an dem du studierst – sondern der Ort, an dem du deine eigentliche Bestimmung findest!

Eine Stadt mit offenen Türen

Wien ist nicht nur Zentrum vieler Nationen – es ist, anders als viele der Länder, ein Hafen der Freiheit. In Österreich herrscht noch Religionsfreiheit. Sie ist ein Geschenk, für das wir beten und die wir nützen sollten, solange sie währt.

„Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft gegeben hat, weil er mich für treu hielt, als er mich in seinen Dienst berief.“

1. TIMOTHEUS 1,12

Eine Stadt des Übergangs

Studenten kommen und gehen, problematisch für den lokalen Kirchenaufbau, doch was wäre, wenn es kein Problem, sondern von Anfang an, von Gott beabsichtigt war?

Der Student, der drei Jahre in Wien verbringt, den Glauben findet, im Glauben aufwächst, ein Missionsteam bildet, zurück in seine Heimat reist, um eine Kirche zu gründen, ist ein Segen. Die Frage lautet nicht: Wie behalten wir die Studenten in unserer Gemeinde, sondern wie senden wir sie voll ausgerüstet und brennend für Christus aus?

Eine Stadt für die Nationen

Halt inne und überlege wie viele Nationen in Wien vertreten sind:

- Iran – hungrig nach Wahrheit, die Religion ihrer Väter ablehnend.
- Rumänien – eine Nation mit christlicher Geschichte, reif für eine Erweckung.
- China – die größte Nation der Welt, offen für spirituelle Gespräche.
- Syrien – auf der Flucht, auf der Suche nach Hoffnung.
- Türkei, Russland, Ukraine, Indien, Vietnam – die Liste geht weiter.

Wien ist nicht das Ziel. Wien ist der Startlinie.

„Von Jerusalem bis nach Illyrien hin habe ich das Evangelium Christi vollständig verkündigt.“

RÖMER 15,19

Paulus blieb nicht an einem Ort. Er bewegte sich, pflanzte Gemeinden, bildete Leiter aus und vertraute das Evangelium treuen Männern an, die es auch anderen lehren würden.

Wien ist unsere Basis. Die Nationen sind unser Feld.

Ein persönliches Wort

Wenn ich durch die Straßen Wiens schlendere, nehme ich viele Sprachen wahr. Wenn jede der Sprachen ein Musikinstrument mit Musiker darstellt, hätten wir ein beeindruckendes Orchestra. Meine Instrumentenkenntnis ist begrenzt und auch Sprachentalent bin ich keines, aber Gott kennt die Person hinter jeder einzelnen Sprache.

Und er hat es in mein Herz gelegt zu glauben, dass einige von ihnen das Evangelium an Orte tragen werden, an die ich nie kommen werde.

„Schaut unter die Völker und seht, staunt und erstaunt. Denn ich tue ein Werk in euren Tagen, das ihr nicht glauben würdet, wenn man es euch erzählte.“

HABAKUK 1,5

**Gott hat das Werk vorbereitet.
Wirst du dich ihm anschließen?**

Studenten als Brücke zu Nationen



Überlegungen



Mobil

Sie sind bereits mobil.

Sie lernen bereits.

Lernen



Freundschaften

Sie haben bereits Freundschaften.

Sie denken bereits an die Zukunft.

Zukunft



Heimatländer

Sie sind bereits mit ihren Heimatländern verbunden.

Studentenabgänger sind die perfekten Missionare.

Ein Student, der Jesus in Wien begegnet, muss nicht erst Missionar werden. Er ist bereits einer – er weiß es nur noch nicht.

Das Zeltmacher-Modell

„Danach verließ Paulus Athen und kam nach Korinth. Dort traf er einen Juden namens Aquila ... Weil er das gleiche Handwerk ausübte, blieb er bei ihnen und sie arbeiteten zusammen, denn ihr Handwerk war das Zeltemachen.“

**APOSTELGESCHICHTE
18,1–3**

Paulus bat nicht um Spenden. Er arbeitete. Er machte Zelte. Er unterhielt sich selbst, während er das Evangelium predigte. Das ist Zeltmacher-Mission, zu welcher wir unsere Studierenden ermutigen und begeistern wollen.

Ein nigerianischer Studierender studiert Ingenieurwesen in Wien. Das ist sein Zelt. Aber während er studiert, lernt er, Jesus nachzufolgen, wächst in einer Hausgemeinde, bildet ein Team mit anderen Nigerianern und kehrt mit einem Abschluss, einer Aussicht auf einen guten Job – und einer Mission – nach Hause zurück. Sein Zelt bezahlt für seine Mission.

Das eingebaute Netzwerk

Wenn ein Studierender nach Hause zurückkehrt, kehrt er nicht zu Fremden zurück. Er kehrt zu Familie, Freunden, Nachbarn zurück – Menschen, die ihn bereits kennen und ihm vertrauen.

„Viele Samariter aus jener Stadt glaubten an ihn wegen des Zeugnisses der Frau: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“

JOHANNES 4,39

Unsere Studenten haben ein ähnliches Netzwerk, das auf sie zuhause wartet. Sie müssen nicht bei null beginnen, sondern sie leben und teilen Christentum in ihrem Bekannten- und Verwandtschaftskreis.

Der Sprachvorteil

Englisch ist die Sprache der Bildung. Unsere Studenten studieren auf Englisch. Unsere Kurse sind auf Englisch. Aber ihre Familien sprechen Farsi, Yoruba, Mandarin, Rumänisch, etc.

Deshalb ist unsere Strategie: Englisch zuerst – Muttersprache danach.

„Wir hören sie in unseren eigenen Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

APOSTELGESCHICHTE 2,11

Das kurze Zeitfenster

Drei bis fünf Jahre dauert ein Studium. Das ist kein Problem! Sondern es ist eine Deadline.

„Achtet sorgfältig darauf, wie ihr lebt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.“

EPHESER 5,15–16

Die Aussendungsfeier

Stell dir einen Sonntag in Wien vor, an dem zwanzig Studierende aus verschiedenen Ländern bereit sind, als „Zeltmacher“-Missionare in ihr Land zurückgeschickt zu werden. Die Gemeindeleiter, legen ihnen die Hände auf und gemeinsam mit der versammelten Gemeinde beten sie um Gottes Segen für Sie und ihre Arbeit.

„Als sie dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus für das Werk aus, zu dem ich sie berufen habe. Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.“

APOSTELGESCHICHTE 13,2–3

Wie die Aussendung in Antiochia, wollen und werden wir, so Gott will, Missionare aussenden.

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

MATTHÄUS 28,20

Von hier nach überall



Die Vision ist einfach: von Wien zu den Nationen. Aber einfach bedeutet nicht klein.

Bis Jahr 5

- 36 Kernkurse auf Englisch, mit Untertiteln in 5 Sprachen
- 48 aktive Studierende aus 4+ Nationen
- 8 wöchentliche Offline-Bibelstunden
- Gründung von 2–4 Hausgemeinden zum Training in Wien
- Gebetsteams für jedes Missionsteam und sein Heimatland
- 5+ Missionsteams zurück in der Heimat, um Hausgemeinden zu gründen
- 50+ Online-Studierende aus verschiedenen Nationen

*„Verachte den Tag der kleinen Anfänge nicht, denn der HERR freut sich,
wenn er sieht, wie die Arbeit beginnt.“*

SACHARJA 4,10

Bis Jahr 10

- 40 Kernkurse auf Englisch, mit Untertiteln in 15 Sprachen
- 96 aktive Studierende aus 8+ Nationen
- 16 wöchentliche Offline-Bibelstunden
- 8 Hausgemeinden zum Training in Wien
- 15 gebildete Missionsteams, die Gemeinden in der Heimat pflanzen
- 20+ gepflanzte Hausgemeinden durch die heimgekehrten Studierenden
- 200+ Online-Studierende aus verschiedenen Nationen

*„Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn ... Es ist das kleinste von allen Samenkörner; wenn es aber
gewachsen ist, ist es größer als alle Gartenpflanzen.“*

MATTHÄUS 13,31–32

Bis Jahr 20

„So wuchs das Wort des Herrn mächtig und gewann die Oberhand.“

APOSTELGESCHICHTE 19,20

Bis Jahr 25

- Das Ziel: 25.000.000+ verlorene Seelen nach 25 Jahren erreicht und gewonnen!
- 100+ Missionsteams von Wien in ihre Heimatnation gesandt
- 250.000+ Seelen außerhalb Wiens, die SIBI-Kurse online belegen
- Eine starke Gemeinde in jedem der 23 Wiener Bezirke
- Gemeinden in jeder größeren Stadt in Österreich
- Weitere Gemeinden in ganz Europa, mindestens eine Gemeinde pro Land
- Gott preisen für das, was er getan hat, und mit der nächsten Generation planen

„Ein Geschlecht rühmt dem anderen deine Werke und verkündigt deine mächtigen Taten.“

PSALM 145,4

Ist das möglich?

Ich hörte einmal, dass Menschen überschätzen, was sie in einem Jahr erreichen können, aber noch schlimmer unterschätzen sie, was in 10 Jahren aufgebaut werden kann. Und wir sprechen von 25 Jahren!

„Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich.“

LUKAS 18,27

Die frühe Kirche begann mit zwölf verängstigten Männern, die sich in einem Obergeschoss versteckten.

Innerhalb einer Generation hatten sie die Welt auf den Kopf gestellt. Wir haben mehr Ressourcen, mehr Werkzeuge, mehr Zugang als sie je geträumt hätten.

Dein Anteil

- Student – Komm, tritt einer Hausgemeinde bei und belege einen Kurs.
- Prediger/Leitung - arbeitet mit uns zusammen. Schickt uns Studenten.
- Gebetsritter – Bete unterlässig für Studenten.
- Freigiebiger - Gib. Das Evangelium ist kostenlos, die Server und Personal leider nicht.

Jeder hat seine Gabe!

Diese Niederschrift verfolgt nicht nur zu informieren. Vorrangig dienen die Worte als Einladung zu einem bedeutungsvollen Leben.

September 2051

In 25 Jahren, wenn wir zurückblicken und darüber staunen, was Gott getan hat, werden wir nicht sagen: Seht, was wir gebaut haben, sondern wir werden mit Stolz, als Kinder Gottes verkünden:

„Seht, was unser Gott getan hat, und wir durften ein Teil davon sein.“

*„Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre,
um deiner Gnade und Treue willen!“*

PSALM 115,1

Wirst du Teil der größten Mission sein? Die Ernte wartet. Die Arbeiter sind wenige. Die Zeit ist jetzt.

Mach dich auf!

DER BIBLISCHE BAUPLAN

der Ablauf in der frühen Kirche



KAPITEL 4

Das Jerusalem-Model

APOSTELGESCHICHTE 2



Wenn du wissen willst, wie eine gesunde Gemeinde aussieht, fang hier an.

„Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

APOSTELGESCHICHTE 2,42

Vier Dinge. Das war alles. Lehre der Apostel, Gemeinschaft, Abendmahl, Gebet.

Die Lehre der Apostel

Die ersten Christen hatten das Neue Testament noch nicht. Sie hatten die Apostel – Augenzeugen von Jesu Leben, Tod und Auferstehung.

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“

2. TIMOTHEUS 3,16

Die Gemeinschaft (Koinonia)

Das griechische Wort ist Koinonia – Teilen, Teilhabe, Partnerschaft. Es ist mehr als Kaffee nach dem Gottesdienst. Es ist gemeinsames Leben.

„Alle aber, die glaubten, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Hab und Gut und verteilten den Erlös an alle, je nachdem einer es nötig hatte.“

APOSTELGESCHICHTE 2,44–45

Sie teilten alles. Nicht Kommunismus – Gemeinschaft.

Für internationale Studierende ist das noch beeindruckender. Weit weg von zu Hause, von der Familie getrennt, finden sie in der Hausgemeinde eine neues Zuhause.

Das Brotbrechen

Das wöchentliche Abendmahl – in Erinnerung an Jesu Tod für uns. Einfach. Zentral. Unverzichtbar.

Gemeinsame Mahlzeiten – zusammen essen, zusammen lachen, gemeinsam leben.

*„Und sie waren täglich einmütig im Tempel und brachen das Brot hier
und dort in den Häusern, aßen mit Freude und lauterem Herzen.“*

APOSTELGESCHICHTE 2,46

Die Gebete

Nicht ein Gebet. Gebete. Im Plural. Ständig. Gemeinsam. Dringend.

„Betet ohne Unterlass.“

1. THESSALONICER 5,17

Die frühe Kirche betete, als wäre ihr Leben davon abhängig – denn das war es.

*„Und als sie gebetet hatten, bebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und sie wurden alle mit dem
Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.“*

APOSTELGESCHICHTE 4,31

Gebet veränderte nicht nur ihre Umstände. Gebet veränderte sie.

Das Ergebnis

*„Und Furcht kam über alle ... Und der Herr fügte täglich
welche zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“*

— APOSTELGESCHICHTE 2,43-47

Sie fügten keine Menschen hinzu. Gott tat es. Sie taten nur das Grundlegende: Lehre, Gemeinschaft, Abendmahl, Gebet. Und Gott tat den Rest. Das ist das Jerusalem-Modell. Einfach. Reproduzierbar. Kraftvoll.

Das Antiochia- Model

APOSTELGESCHICHTE 13



Jerusalem war die Muttergemeinde. Aber Antiochia war die Sendegemeinde.

„Es waren aber in Antiochia in der dortigen Gemeinde Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, der Niger genannt wird, und Luzius von Kyrene und Manaen, ein Jugendgefährte des Vierfürsten Herodes, und Saulus.“

APOSTELGESCHICHTE 13,1

Sieh dir diese Liste an. Barnabas aus Zypern. Simeon, Niger genannt – höchstwahrscheinlich afrikanisch.

Luzius aus Kyrene – nordafrikanisch. Manaen – jüdischer Aristokrat. Saulus – aus Tarsus, römischer Bürger.

Antiochia war multikulturell. Und genau das bauen wir in Wien auf.

Vielfalt als Stärke

„Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht mehr Sklaven und Freie, nicht mehr Mann und Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus.“

GALATER 3,28

Das Evangelium löscht Kultur nicht aus – es erlöst sie. In Christus werden wir nicht gleich. Wir werden eins.

Die Sendegemeinde

„Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus für das Werk aus, zu dem ich sie berufen habe.“

APOSTELGESCHICHTE 13,2

Achte auf den Kontext: Anbetung und Fasten. Sie hielten kein Strategiemeeting ab.

„Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten umsonst, die daran bauen.“

PSALM 127,1

Von der Gemeinde gesandt

„Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.“

APOSTELGESCHICHTE 13,3

Barnabas und Saulus waren keine Einzelkämpfer. Sie wurden gesandt. Die Gemeinde beauftragte sie, betete für sie und ließ sie frei.

Von Antiochia aus verbreitete sich das Evangelium nach Zypern, nach Pisidien, nach Ikonium, nach Lystra, nach Derbe. Und von diesen Städten aus verbreitete es sich weiter – nach Europa, nach Asien, bis an die Enden der Erde.

KAPITEL 6

Das Paulus- Model

APOSTELGESCHICHTE 19



Paulus' Strategie war einfach: Fokus auf strategische Städte. Ephesus. Korinth. Philippi. Thessaloniki. Reach them and you reach the region.

„Das währte zwei Jahre lang, so dass alle, die in der Provinz Asia wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden wie Griechen.“

— APOSTELGESCHICHTE 19,10

Wien als Ephesus

Wien ist unser Ephesus. Es ist eine strategische Stadt, die Studierende aus aller Welt anzieht.

- Iranische Studierende in Wien ausbilden → sie erreichen Teheran.
- Einen rumänischen Studierenden in Wien ausbilden → er erreicht Bukarest.
- Chinesische Studierende in Wien ausbilden → sie erreichen Shanghai.

Eine Stadt kann die Welt erreichen.

Die Schule des Tyrannus

„Was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.“

2.TIMOTHEUS 2,2

Unsere E-Learning-Bibelschule ist unsere Schule des Tyrannus. Kein Gebäude – eine Plattform. Nicht nur wöchentlich – jederzeit, überall.

Das sind vier Generationen: Paulus → Timotheus → treue Männer → andere. Unser Ziel ist es, bis in die vierte Generation und darüber hinaus zu multiplizieren.

Die Schlussfolgerung

Das Jerusalem-Modell gibt uns die DNA: Lehre, Gemeinschaft, Abendmahl, Gebet.

Das Antiochia-Modell gibt uns die Methode: Vielfalt, Anbetung, Aussendung.

Das Paulus-Modell als Strategie: strategische Städte, tägliches Training, Multiplikation.

Als Ganzes haben wir eine Bewegung.

TEIL DREI

DER 25-JAHRES-FAHRPLAN

Phase für Phase

KAPITEL 7

Aufgaben zur Umsetzung der Vision



Aufgaben sind klein – Ziele sind groß! In Teil 1, Kapitel 3 haben wir einige Meilensteine aufgelistet. Nun wollen wir bodenständige Aufgaben für die Umsetzung auflisten.

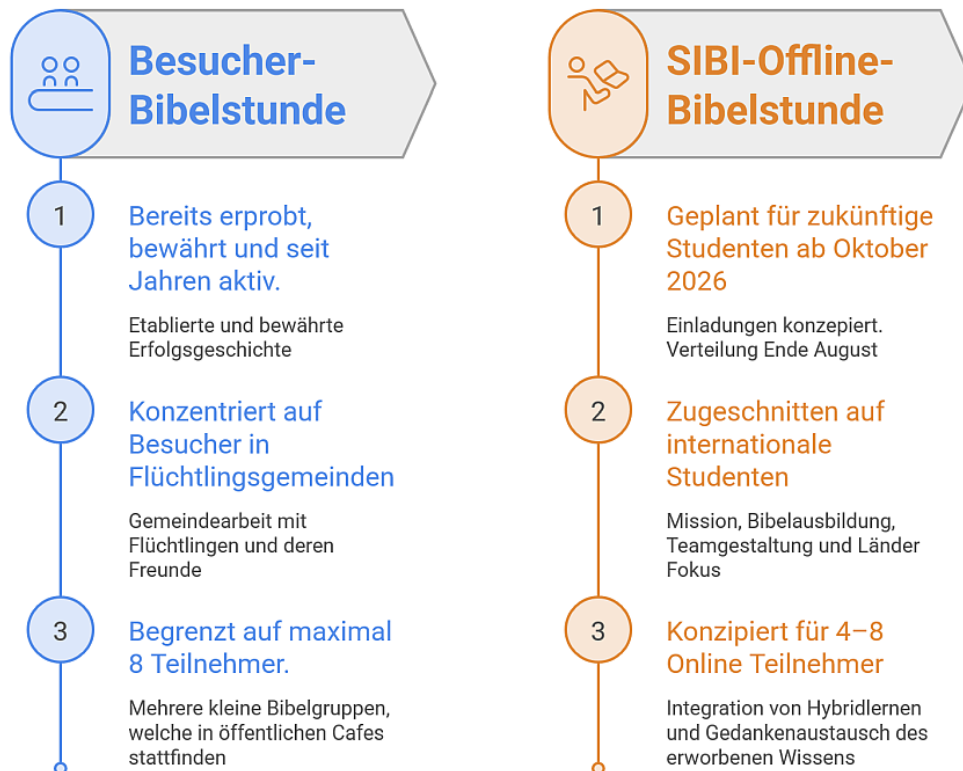
Definitionen:

1. BIBELSTUNDEN – Sie sind das Herzstück unserer Gemeindearbeit! Die Besucher-Bibelstunden finden bereits in den Flüchtlingsgemeinden in Wien, Salzburg und Linz statt. 3 Monate/13 Wochen entsprechen einem Trimester.
 - 1.1. Besucher-Bibelstunde: bereits erprobt, bewährt und seit Jahren im Gange! Max. 8 Personen.
 - 1.2. SIBI-Offline-Bibelstunde – Studierende: Einrichtung im 3. Trimester SEP/OKT 2026. 4–8 Studierende, die denselben Kurs online belegen.
 - 1.3. SIBI-Offline-Bibelstunde – Persische Gemeindemitglieder – Englisch: Einrichtung im Sommer AUG/SEP 2026.
 - 1.4. SIBI-Offline-Bibelstunde – Persische Gemeindemitglieder – Persisch: im 3. Trimester SEP/OKT 2026.

Ein Schuljahr in vollem Betrieb: 8 Offline-Bibelstunden / 32 Studierende pro Woche.

2. KURSE – Die Kern-Online-Kurse stammen von SIBI (Sunset Intern. Bible Institute).
3. GEBETSGRUPPEN – Ein Ort, um sich kennenzulernen. Eine Zeit, Gott zu danken und um Führung zu bitten.

Welches Bibelstundenformat passt am besten zu Ihren aktuellen seelsorgerlichen Bedürfnissen?



4. HAUSGEMEINDE – Ein Ort, um aus erster Hand zu sehen und zu lernen, wie man eine Hausgemeindegründet.

Aufgaben:

1. MARKETING

- Entwicklung der Gemeinde-Website – fertig und veröffentlicht!
- Entwicklung der Schulwebsite – englische Grundversion 1.+2.Trimester fertig!
- Übersetzung der Kurse ins Persische – Kurse für 1.Trimester Ende August fertig!
- Übersetzung der Kurse ins Deutsche – Kurse für 1.Trimester Ende August fertig!
- Entwicklung von Einladungsmaterialien – Ende August in Universitäten verteilt!

- **GEMEINDEARBEIT & INTEGRATION**
- Flyer an Universitäten aufhängen – Gemeindegemeinschaftsteam
- Studierende für SIBI-Programm und/oder Besucher-Bibelstunden registrieren
- SIBI-Offline-Bibelstunden starten – Direktor & Gastdozenten



- **FINANZIELLE AUFWENDUNGEN**
- Sponsoren für Schul-/Personalausgaben finden – Direktor
- Sponsoren für Studierende finden
- Sponsoren aktualisieren und berichten

TEIL VIER

INTERNATIONALE STUDENTEN STRATEGIE

Phase für Phase



KAPITEL 8

Englisch zuerst – Muttersprache folgt



Sprache ist nicht nur Kommunikation. Sprache ist Identität. Wenn Studierende auf Englisch lernen, bereiten sie sich auf ihr Studium vor. Aber wenn sie das Evangelium in ihrer Muttersprache hören, hören sie es in der Sprache ihrer Kindheit, ihrer Träume, ihres tiefsten Selbst.

„Und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden ... Wie hören wir sie denn jeder in unserer Muttersprache?“

APOSTELGESCHICHTE 2,4.8

Das Wunder von Pfingsten bestand nicht nur darin, dass sie sprachen – sondern dass die Menschen in ihren eigenen Sprachen hörten. Unsere Strategie ehrt beides:

- Englisch zuerst – für Einheit, für das Studium, für die internationale Gemeinschaft
- Muttersprache bereit – fürs Herz, für die Familie, für die Heimat
- Sprachprioritäten Phase 1: Farsi/Persisch, Deutsch
- Phase 2: Sprachen werden nach Bedarf und Verfügbarkeit qualifizierter Übersetzer eingeführt

„Danach schaute ich, und siehe, eine große Schar ... aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm.“

OFFENBARUNG 7,9

KAPITEL 9

Vom Studierenden zum Missionar



Jeder Studierende, der nach Wien kommt, hat eine Wahl. Er kann einfach studieren, seinen Abschluss machen und gehen. Oder er kann erleben, wie sein Leben in etwas Bedeutungsvolles verwandelt wird.

Stufe 1: Entdeckung

Ein Studierender findet uns. Vielleicht durch einen Flyer, einen Freund oder soziale Medien. Er belegt einen Kurs. Er kommt zu einer Versammlung.

Stufe 2: Formung

Er kommt weiter. Er schließt sich einer Gebetsgruppe an. Er beginnt, sich mit anderen aus seinem Land zu treffen. Er interessiert sich für den Kurs Wie man eine Hausgemeinde gründet.

Stufe 3: Vorbereitung

Er erkennt den Vorteil, ein Missionsteam zu bilden. Studierende aus demselben Land, die sich verpflichten, gemeinsam zurückzukehren.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter.“

MATTHÄUS 9,37–38

Stufe 4: Aussendung

In der Gemeinde werden ihnen Hände aufgelegt. Gebete werden gesprochen. Sie werden ausgesandt. Sie gehen nicht allein.

„Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.“

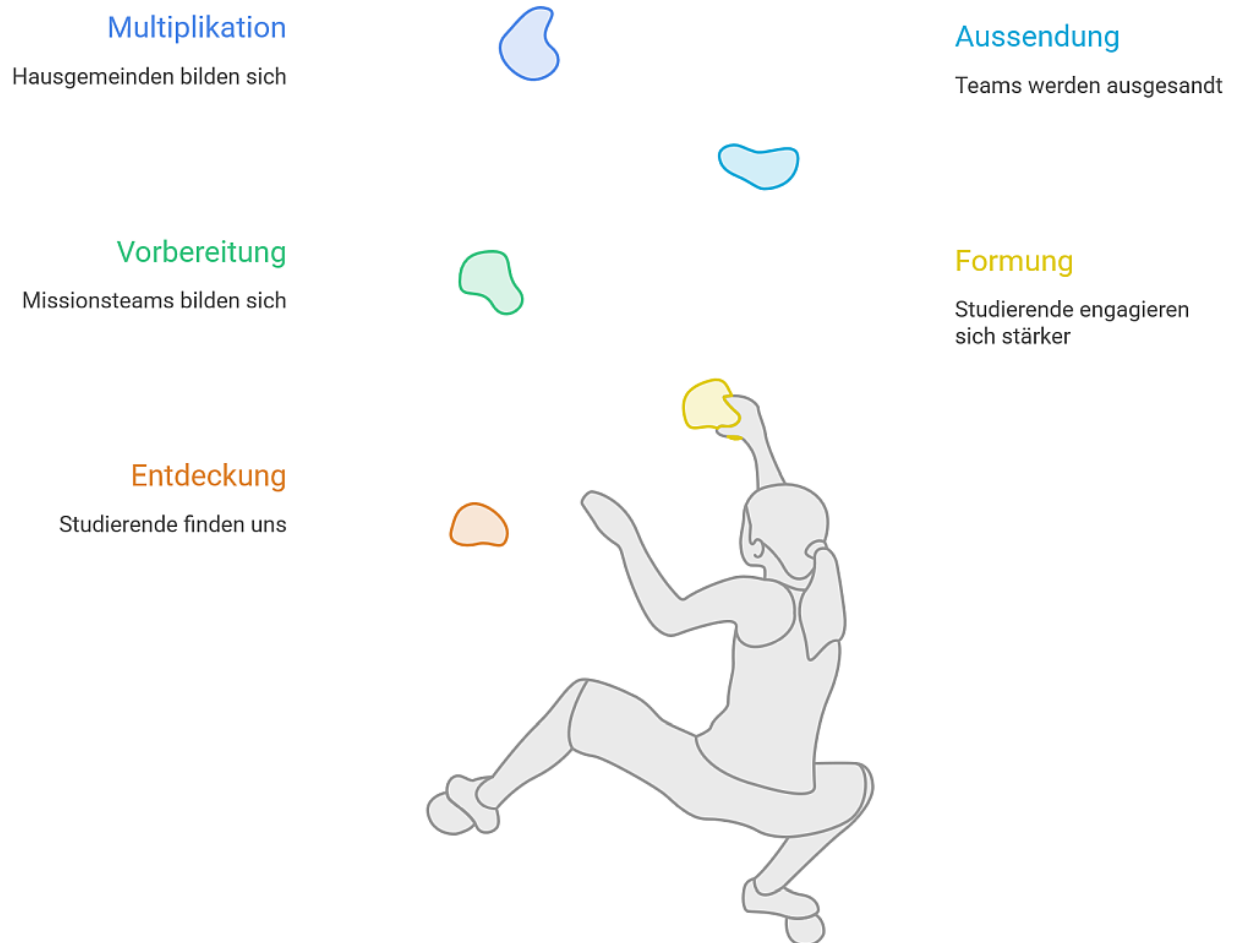
APOSTELGESCHICHTE 13,3

Stufe 5: Multiplikation

Sie kommen zu Hause an. Sie knüpfen wieder Verbindungen zu Familie. Eine Gruppe bildet sich. Dann eine Hausgemeinde. Dann eine weitere.

„Und das Wort Gottes wuchs und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr.“

APOSTELGESCHICHTE 6,7



KAPITEL 10

Missionsteams, die gemeinsam zurückgehen



Ein Studierender, der allein nach Hause zurückkehrt, ist mutig. Ein Team, das gemeinsam zurückkehrt, ist unaufhaltsam.

„Zwei sind besser als einer, denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe. Denn wenn sie fallen, richtet einer seinen Gefährten auf.“

PREDIGER 4,9–10

Missionsteams sind nicht nur praktisch – sie sind biblisch. Jesus sandte die Zwölf zusammen. Er sandte die Zweiundsiebzig paarweise.

Wie Teams entstehen

In Wien finden Studierende aus demselben Land zueinander. Wir ermutigen Teamaufbau und schaffen den Raum dafür, dass sie entstehen können

- Länderspezifische Gebetsgruppen
- Gemeinsame Mahlzeiten mit Menschen aus der Heimat
- Kurse, die zusammen in ihrer Sprache besprochen werden

Nach dem Aufbruch

Das Team bleibt mit Wien verbunden. Geplante Videoanrufe nach Wien, um zu berichten, was Gott tut.

„Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch ... wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.“

PHILIPPER 1,3.5

DIE HAUSGEMEINDEN-DNA

Phase für Phase



KAPITEL 11

Sieben unverzichtbare Grundsätze



Was macht eine Hausgemeinde zu einer Gemeinde? Was ist wesentlich, und was ist optional? Sieben unverzichtbare Grundsätze finden wir in der Bibel.

1. Jesus ist Herr

Keine Lehre, die man bejaht. Eine Wirklichkeit, der man sich unterwirft. In einer gesunden Hausgemeinde ist Jesus nicht ein Add-on. Er ist der Mittelpunkt.

„Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde.“

KOLOSSER 1,18

2. Die Schrift steht im Mittelpunkt

Wir versammeln uns nicht zur Unterhaltung. Wir versammeln uns, um durch sein Wort von Gott zu hören.

Lehren. Lesen. Besprechen. Gehorchen.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes stammt.“

MATTHÄUS 4,4

3. Jedes Mitglied dient

Keine Zuschauer. Jede Person hat eine Gabe. Jede Person hat eine Rolle. Jede Person wird gebraucht.

„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum allgemeinen Nutzen gegeben.“

1. KORINTHER 12,7

4. Liebe ist praktisch

Keine bloßen Gefühle. Keine leeren Worte. Handeln. Wenn jemand eine Not hat, erfüllt die Gemeinde sie.

„Lasst uns nicht mit Worten lieben, auch nicht mit der Zunge, sondern mit Taten und in Wahrheit.“

1. JOHANNES 3,18

5. Mission ist lokal und global

Jede gesunde Gemeinde schaut in beide Richtungen: auf die Nachbarn nebenan und auf die Nationen jenseits des Ozeans.

„Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

APOSTELGESCHICHTE 1,8

6. Leiterschaft ist geteilt

Keine Einmannherrschaft. Ein Team qualifizierter Ältesten, die gemeinsam leiten, gemeinsam beten, gemeinsam Lasten tragen.

„Bestelle Älteste in jeder Stadt.“

TITUS 1,5

7. Multiplikation wird erwartet

Eine gesunde Gemeinde reproduziert sich. Nicht weil wir ehrgeizig sind – sondern weil wir gehorsam sind.

„Was du von mir gehört hast ... das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.“

2. TIMOTHEUS 2,2

Der Test

Frage jede Gruppe, die sich Gemeinde nennt:

- Ist Jesus hier Herr?
- Steht die Schrift im Mittelpunkt?
- Nutzt jedes Mitglied seine Gabe?
- Ist Liebe praktisch?
- Unterstützen wir den Missionsbefehl?
- Ist die Leiterschaft aufgeteilt und eines Sinnes?
- Bereiten wir uns darauf vor, Verlorene zu retten?

Wenn die Antworten auf alle Fragen mit „Ja“ lauten – sind wir Teil der Gemeinde.

KAPITEL 12

Wie eine reife Gemeinde aussieht



Das Wort fertig ist gefährlich. Keine Gemeinde ist perfekt. Aber Paulus verwendet ein Wort: reif (Epheser 4,13). Eine reife Gemeinde ist nicht perfekt – aber sie ist gesund, sodass Gott durch sie wirken kann.

„Und er hat die Apostel gegeben, auch die Propheten, auch die Evangelisten, auch die Hirten und Lehrer, zur Zurechtweisung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens ... zur vollkommenen Mannesreife.“

EPHESER 4,11–13



TEIL SECHS

GEFAHREN UND WIE MAN SIE VERMEIDET



KAPITEL 13

Die 20 häufigsten Gemeindegötter



Gewarnt ist gewappnet.

**Wenn du die Gefahren kennst,
kannst du sie vermeiden.**

Kategorie 1: Leitungsgefahren

1. Narzisstische Leiterschaft

„Nicht ein Neubekehrter, damit er nicht überheblich wird.“

1. TIMOTHEUS 3,6

Die Gefahr: Ein Leiter, der denkt, es dreht sich alles um ihn.

Das Gegenmittel: Geteilte Leiterschaft von Anfang an. Rechenschaftspflicht.

2. Klerus-Laien-Trennung

Die Gefahr: Profis machen Dienst; alle anderen schauen zu.

Das Gegenmittel: Jedes Mitglied für den Dienst ausrüsten.

3. Gründersyndrom

Die Gefahr: Der Gründer kann nicht loslassen. Die Gemeinde dreht sich um eine Person.
Das Gegenmittel: Nachfolgeplanung ab dem ersten Jahr.

4. Unqualifizierte Leiter

Die Gefahr: Leiter werden wegen Charisma gewählt, nicht wegen Charakter.
Das Gegenmittel: Klare biblische Qualifikationen. Charakter über Gaben.

5. Fehlende Rechenschaftspflicht

Die Gefahr: Niemand kann den Leiter hinterfragen.
Das Gegenmittel: Älteste mit echter Autorität. Transparente Finanzen.

6. Sexuelle Unmoral

Die Gefahr: Leiter fallen. Herzen zerbrechen. Gemeinden sterben.
Das Gegenmittel: Klare Grenzen. Keine Geheimtreffen.

7. Finanzielle Korruption

Die Gefahr: Geld wird missbraucht. Vertrauen zerstört.
Das Gegenmittel: Transparente Bücher. Externe Revision. Mehrere Unterzeichner.

8. Kontrolle durch Schuld

Die Gefahr: Leiter manipulieren durch Scham, Verpflichtung, Angst.
Das Gegenmittel: Ein Vorbild sein. Gnade lehren.

Kategorie 2: Lehrgefahren

9. Falsche Lehre

Die Gefahr: Irrtum schleicht sich ein. Gesunde Lehre wird aufgegeben.
Das Gegenmittel: Die Schrift Buch für Buch lehren.

10. Wohlstandsevangelium

Die Gefahr: Glaube wird zur Formel für Reichtum. Leiden wird verleugnet.
Das Gegenmittel: Leiden als normal lehren.

11. Gesetzlichkeit

Die Gefahr: Anforderungen über die Schrift hinaus hinzufügen. Gnade vergessen.
Das Gegenmittel: Gnade predigen. Auf das Herz konzentrieren.

12. Emotionalismus ohne Wahrheit

Die Gefahr: Gefühle werden zum Maß der Treue.
Das Gegenmittel: Kopf und Herz in Einklang bringen.

13. Tote Rechtgläubigkeit

Die Gefahr: Richtige Lehre, tote Herzen. Formen ohne Feuer.
Das Gegenmittel: Erwarte, dass der Geist wirkt.

Kategorie 3: Beziehungsgefahren

14. Ungelöste Konflikte

Die Gefahr: Schwärende Wunden. Gespaltene Gemeinden.

Das Gegenmittel: Versöhnung lehren. Schnell vermitteln.

15. Klatsch und Verleumdung

Die Gefahr: Geflüsterte Worte zerstören Vertrauen.

Das Gegenmittel: Klatsch direkt konfrontieren. Matthäus-18-Prozess.

16. Cliquen und Bevorzugung

Die Gefahr: Innere Kreise. Neuankömmlinge fühlen sich unwillkommen.

Das Gegenmittel: Gruppen absichtlich mischen. Fremde willkommen heißen.

17. Stammesdenken

Die Gefahr: Unsere Gruppe vs. ihre Gruppe. Spaltung nach Nationalität.

Das Gegenmittel: Vielfalt feiern. Absichtlich mischen.

Kategorie 4: Missionale Gefahren

18. Innerer Fokus

Die Gefahr: Alle Energie wird für bestehende Mitglieder aufgewendet.

Das Gegenmittel: Das Aussenden messen, nicht nur die Sitzplätze.

19. Gebäudeversessenheit

Die Gefahr: Wir brauchen ein Gebäude. Wir brauchen bessere Einrichtungen.

Das Gegenmittel: Einfache Treffen. In Menschen investieren, nicht in Steine.

20. Gebetslosigkeit

Die Gefahr: Wir planen, strategisieren, arbeiten – aber beten nicht.

Das Gegenmittel: Gebetstreffen. Gebet lehren. Es in den Mittelpunkt stellen.

Die Verheißung

„Treu ist der, der euch beruft; er wird es auch tun.“

1. THESSALONICHER 5,24

Wir halten Ausschau nach Gefahren. Wir nehmen sie ernst. Aber wir leben nicht in Angst – wir leben im Glauben.

Besondere Gefahren für internationale Arbeit



1. Sprachliche Isolation

Gefahr: Studierende bleiben bei ihrer eigenen Sprachgruppe und integrieren sich nie.

Gegenmittel: Absichtlich mischen. Englisch für gemeinsame Treffen verwenden.

2. Kurzfristiges Denken

Gefahr: Ich bin nur ein paar Jahre hier, warum also tief investieren?

Gegenmittel: Lehren, dass kurze Zeit trotzdem bedeutsam ist.

3. Druck aus dem Heimatland

Gefahr: Familiendruck, den Glauben aufzugeben.

Gegenmittel: Studierende realistisch vorbereiten. Konkret beten.

4. Kulturelles Christentum

Gefahr: Sie werden Christen, weil es das ist, was man in Wien eben macht.

Gegenmittel: Klares Evangelium. Aufruf zur Umkehr.

5. Liebe zu Wien statt Mission

Gefahr: Sie lieben die Freiheit, die Gemeinschaft, das Leben hier und wollen nicht zurückkehren.

Gegenmittel: Die Sendungsvision im Mittelpunkt halten.

6. Verlorene Verbindung nach der Rückkehr

Gefahr: Sie kehren nach Hause zurück und wir verlieren den Kontakt.

Gegenmittel: Systeme zur Verbindung pflegen. Monatliche Anrufe. Besuche.

7. Verfolgung

Gefahr: Für Studierende aus eingeschränkten Ländern kann es alles kosten, Jesus zu folgen.

Gegenmittel: Realistisch vorbereiten. Sicherheitsprotokolle. Verschlüsselte Kommunikation.

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr!“

MATTHÄUS 5,10

WERKZEUGE FÜR DEN WEG



KAPITEL 15

Leitfaden für Leiter



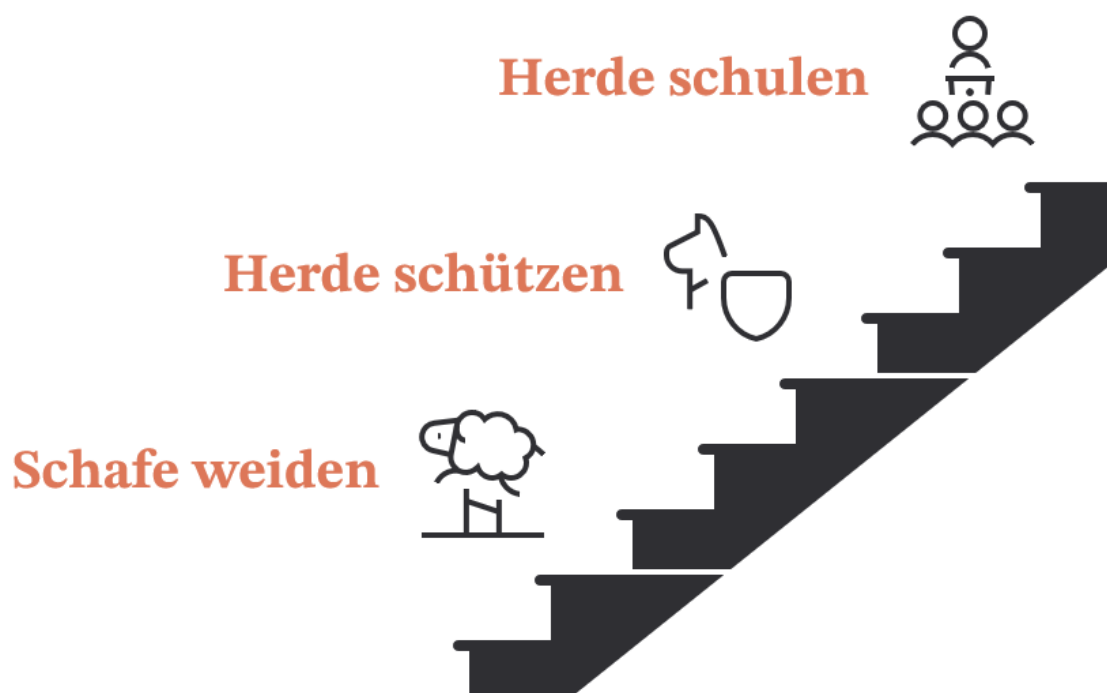
„Weidet die Herde Gottes, die bei euch ist.“

1. PETRUS 5,2

Eine Hausgemeinde zu leiten bedeutet nicht, CEO zu sein. Es bedeutet, Hirte zu sein. Du kennst die Schafe beim Namen.

Die Aufgabe eines Leiters

- Die Schafe weiden – Lehre, die Woche für Woche nährt
- Die Herde schützen – Bewachung gegen falsche Lehre
- Die Herde schulen – jedes Mitglied für den Dienst ausrüsten



Deine Aufgabe ist nicht, alles zu tun.
Deine Aufgabe ist, jeden auszurüsten.

Die Ausbildungskette

Erreichen der Unabhängigkeit



Burnout verhindern



Sabbat

Ein Tag der Ruhe
und Erneuerung



Freunde

Menschen, die dich
kennen und
unterstützen



Ehrlichkeit

Die Bereitschaft,
Schwächen
zuzugeben



Team

Die Bedeutung der
Zusammenarbeit
und Unterstützung



Freude

Die Erkenntnis, dass
der Dienst Gottes
Werk ist

KAPITEL 16

Übersetzungsleitfaden



„Und sie lasen aus dem Buch, aus dem Gesetz Gottes, klar vor und gaben den Sinn an, sodass man verstand, was vorgelesen wurde.“

NEHEMIA 8,8

Übersetzen bedeutet nicht nur, Wörter zu wechseln – es bedeutet sicherzustellen, dass die Bedeutung klar ist.

Drei Grundsätze leiten jede Übersetzung:

- Treu – Sagt, was das Original sagt
- Klar – Einfach zu verstehen
- Natürlich – Klingt wie normale Sprache

Jede Übersetzung braucht ein Team: einen Übersetzer (Muttersprachler), einen Prüfer (prüft Klarheit), einen biblischen Prüfer (stellt Genauigkeit sicher) und einen Koordinator (hält das Team auf Kurs).

KAPITEL 17

Krisenkommunikationsplan



„Seid daher klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.“

MATTHÄUS 10,16

Für Studierende aus eingeschränkten Ländern kann es alles kosten, Jesus zu folgen. Dieser Plan existiert, um sie zu schützen.

Es werden vier Risikostufen definiert: Sicher (Österreich, Westeuropa), Vorsichtig (einige postsowjetische Länder), Eingeschränkt (Iran, Saudi-Arabien, Afghanistan) und Aktive Verfolgung (unmittelbare Gefahr).

Grundprinzip:



„Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können.“

MATTHÄUS 10,28

Gebetsführer 30 Tage der Fürbitte



Gebet ist keine Vorbereitung auf die Mission. Gebet ist ein wesentlicher Teil der Mission.

„Haltet an im Gebet und wacht darin mit Danksagung.“

KOLOSSER 4,2



Woche 1: Mein Herz – wahrhaftig und dankbar sein

- Tag 1 – Meine Errettung: Danke Jesus, dass er dich gerettet hat.
- Tag 2 – Meine Berufung: Warum hat Gott dich nach Wien gebracht?
- Tag 3 – Meine Ängste: Gib jede Angst Gott.
- Tag 4 – Meine Familie: Nenne jedes Familienmitglied beim Namen.
- Tag 5 – Meine Zukunft: Vertraue deine Zukunft Gott an.
- Tag 6 – Meine Schwächen: Seine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen.
- Tag 7 – Ruhe: Sei stille und erkenne, dass er Gott ist.

Woche 2: Meine Gemeinde-Familie

- Tag 8 – Meine Gemeinde: Bete für Liebe und Einheit
- Tag 9 – Mein Missionsteam: Einheit. Vision. Ausdauer.
- Tag 10 – Unsere Leiter: Weisheit. Stärke. Schutz.
- Tag 11 – Neue Menschen: Dass Gott ihre Herzen öffnet.
- Tag 12 – Einheit: Dass eure Liebe beweist, dass Jesus wirklich ist.
- Tag 13 – Schwierige Menschen: Bitte Gott, dir seine Liebe für sie zu geben.
- Tag 14 – Bibelstunden-Gruppe: Danke Gott für jede Person.

Woche 3: Mein Heimatland

- Tag 15 – Meine Nation: Bete für Frieden. Dafür, dass das Evangelium sich ausbreitet.
- Tag 16 – Mein Volk: Dass Gott uns die zeigt, die Jesus folgen wollen.
- Tag 17 – Christen in meinem Land: Für Mut. Für Schutz. Für Liebe.
- Tag 18 – Offene Türen: Für Herzen, die bereit sind zu empfangen.
- Tag 19 – Meine Sprache: Für Übersetzungen.
- Tag 20 – Arbeiter für die Ernte: Dass viele gesandt werden.
- Tag 21 – Ruhe und verstehen: Gott liebt dein Volk mehr als du.

Woche 4: Die Nationen

- Tag 22 – Alle Nationen: Für Länder, die du noch nie besucht hast.
- Tag 23 – Die Vergessenen: Für die am wenigsten erreichten Nationen.
- Tag 24 – Iran: Für heimliche Gläubige. Für Schutz.
- Tag 25 – China: Für die Untergrundgemeinde.
- Tag 26 – Nigeria: Für Schutz. Für Erweckung.
- Tag 27 – Deine Nation: Für Klarheit und alles, was du brauchst.
- Tag 28 – Die arabische Welt: Für einen Weckruf.
- Tag 29 – Alle Missionare: Für Mut. Für Sicherheit. Für Frucht.
- Tag 30 – Die Wiederkehr Jesu: Komm, Herr Jesus, und lass uns bereit sein!

TEIL ACHT

DIE MISSION-DEINE BERUFUNG



KAPITEL 19

Wirst du Teil dieser Mission sein einer Mission zu sein, die dich überdauert!



Gebetskämpfer

Bete für Studierende mit Namen. Bete, dass neue Gemeinden gepflanzt werden. Bete für offene Türen in geschlossenen Ländern. Bete um Schutz für die Verfolgten. Bete für Arbeiter für die Ernte.



Gemeindeleiter

Schickt uns eure Studierenden, wir werden sie schulen. Macht diese Vision zu eurer eigenen und passt sie an euren Kontext an. Betet für uns, wir brauchen es. Investiert in die Vision, helft uns, Kurse kostenlos zu halten.



Studierende

Komm zu einer Bibelstunde, belege einen Kurs, finde andere aus deinem Land und verbinde dich mit ihnen. Bereite dich auf die Heimkehr vor, nicht nur mit einem Abschluss, sondern mit einer Mission.



Freudige Geber

Beteilige dich mit einer einmaligen Gabe, einer monatlichen Partnerschaft oder einem Vermächtnis. Sponsere eine Übersetzung, sponsere einen Studierenden oder sponsere einen IT-Server. Gib und sag es niemandem. Gib es heimlich. Gib es freudig.



Übersetzer

Übersetze Kurse, damit dein Volk in seiner Muttersprache hören kann. Schließe dich einem Team an, gemeinsam geht es besser. Überprüfe deine Arbeit, Genauigkeit ist wichtig.

„Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht widerwillig oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“

2. KORINTHER 9,7

September 2051

In 25 Jahren, wenn wir zurückblicken und darüber staunen, was Gott getan hat, werden wir nicht sagen: Seht, was wir gebaut haben, sondern wir werden mit Stolz, als Kinder Gottes verkünden:

***„Seht, was unser Gott getan hat
und wir durften ein Teil davon sein.“***

*„Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre,
um deiner Gnade und Treue willen!“*

PSALM 115,1

Wirst du Teil der größten Mission sein? Die Ernte wartet.

Die Arbeiter sind wenige. Die Zeit ist jetzt.

Schau nicht zurück – Heute mach dich auf!

NACHWORT

Ein Brief an die Zukunft



An denjenigen, der dieses Buch im Jahr 2050 hält:

Wenn du zu Ende gelesen hast, hat die Vision überlebt. Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen. Die Studierenden, die wir aussandten, sind jetzt Eltern. Die Gemeinden, die gepflanzt wurden, haben weitere gepflanzt.

Wir kennen deinen Namen nicht. Wir kennen dein Gesicht nicht. Aber wir freuen uns über dich und möchten dich ermutigen, Teil des bedeutungsvollsten Lebens zu sein.

- Derselbe Geist, der die frühe Kirche erfüllte, erfüllt dich.
- Dasselbe Wort, das uns verwandelte, verwandelt dich.
- Dieselbe Mission, die uns sandte, sendet dich.

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

— **MATTHÄUS 28,20**

Er war bei uns. Er ist bei dir. Und er wird bei denen sein, die nach dir kommen, bis zu dem Tag, an dem jede Nation, jeder Stamm und jede Zunge vor dem Thron Gottes des Allmächtigen steht.

An jenem Tag werden wir uns endlich begegnen. Und es wird Freude geben jenseits unserer Vorstellungskraft. Bis dahin sei eifrig und halte durch.

Von Wien zu den Nationen,
Die Gründer
Jahr 2026

www.vienna2thenations.org

„Dem aber, der über alles hinaus tun kann, weit mehr als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Generationen, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

EPHESER 3,20–21



Danke fürs Lesen! Wirst du ein Teil der größten Mission sein?

Wir beten, dass du es tust - Amen!

Die Mission von Wien zu den Nationen

